

Mitteilungen – Communications

Internationales Kolloquium: Ergonomie und physikalische Umweltfaktoren (Rom, 16. bis 21. September 1968)

(Organisiert vom Internationalen Arbeitsamt und vom Ente Nazionale per la Prevenzione degli Infortuni)

Vorgesehene Themen: **Mechanische Schwingungen, Industrielärm, elektromagnetische Strahlung** (Laser-Maser, Radar und andere Hochfrequenzgeräte), **Gerüche, Beleuchtung, Mikroklima.**

Auskünfte: durch den Geschäftsführer, Dr. B. Piersanti, E.N.P.I., via Alessandria 220 E, Rom, Italien.

Anmeldung: bis zum 15. Juni 1968. Teilnahmegebühr \$ 16.–, zahlbar an Banca Nazionale del Lavoro, Rom, c/c 206400/H.

Mitteilungen: Mitteilungen zu den obengenannten Themen sind in Deutsch, Englisch, Französisch oder Italienisch abzufassen und mit einer Kurzfassung samt Titel in Englisch oder Französisch an: **Das Internationale Arbeitsamt**, Abteilung für den technischen und medizinischen Arbeitsschutz, CH 1211, Genf 22, Schweiz, zu senden.

Schlußtermin für Einsendungen: 20. Mai 1968.

Internationale Union für Schul- und Universitäts-Hygiene und Medizin
International Union of School and University Health and Medicine
Union Internationale d'Hygiène et Médecine Scolaires et Universitaires
III. Internationales Symposium vom 25. bis 27. September 1968 in Hannover

Das behinderte Kind in der Schule
Handicapped children in School
L'enfant handicapé à l'école

veranstaltet von: Bund der Deutschen Medizinalbeamten
Deutsche Gesellschaft für Sozialpädiatrie
Stiftung für «Das behinderte Kind»

unter dem Protektorat des Bundesministers für das Gesundheitswesen, Frau Käthe Strobel

Stadthalle Hannover – Beethovensaal. Kongreßsprachen: Französisch – Englisch – Deutsch. Simultanübertragung.

Vortragsprogramm

Das behinderte Kind in der Schule – geistig-seelische und soziale Aspekte seiner Entwicklung.

Die Früherkennung von Behinderungen beim Kind.

Heil- und Erziehungsplanung.

Körperbehinderte Kinder in der Schule.

- a) Unfallfolgen und Skeletterkrankungen
- b) Dysmelie
- c) Mehrfach behinderte Kinder

Hilfe für das sehbehinderte Kind.

Chronische Erkrankungen als Entwicklungsschäden.

- a) Herzkrankheiten und Rheuma
- b) Asthma
- c) Chronische Erkrankungsherde

Hör- und Sprachschäden in der Schule.

Schulversagen als Folge okkultur Hirnschäden.

- a) Legasthenie
- b) Cerebrale Bewegungsstörungen

Kongreßbeitrag: Bis 15. August 1968 DM 30,- = 7,5 \$

Sekretariat: DRK-Cecilienstift, 2 Hannover, Leisewitzstraße

Organisations-Komitee: Prof. Hagen, 53 Bonn, Haagerweg 114

5. Internationaler Kongreß für Hygiene und Präventivmedizin

Rom, 8.-12. Oktober 1968

Die Hauptthemen des Kongresses lauten:

Krebs – Organisation der Präventivmedizin in verschiedenen Ländern – Laboratoriumsklinische und Rg-Untersuchungsmethoden in der Präventivmedizin – Präventivmedizinische Aspekte von allergischen, metabolischen und Berufskrankheiten – Die Rolle des Spitals in der Präventivmedizin – Geistige Gesundheit und Präventivmedizin – Die Bedeutung des Computers für die Datenanalyse.

Information: V. Congresso Internazionale di Igiene e Medicina Preventiva, Via F. Civinini 37 – 00197 Roma.

Jahresbericht der Zentralstelle für Eheberatung Zürich für das Jahr 1967

Das vergangene Jahr brachte sowohl zahlenmäßig eine Vermehrung der Arbeit als auch eindrucksmäßig eine Zunahme der schwierigeren Fälle und damit eine zusätzliche zeitliche und seelische Belastung für unsere Mitarbeiter.

Die Leiterin der Zentralstelle, Frau Dr. iur. *A. Gilomen-Gilg*, hat uns in dankenswerter Weise folgende Ausführungen über ihre Erfahrungen zur Verfügung gestellt:

«In einer Zeit des allgemeinen Umbruchs, in welcher sich ungeahnte Möglichkeiten zeigen, in welcher aber auch bisher gültige Erkenntnisse und Werte fragwürdig geworden sind, ist es für den einzelnen Menschen nicht einfacher geworden, die sich ihm stellenden Aufgaben und Probleme zu bewältigen.

Erfreulich ist zwar die Feststellung, daß die Befriedigung der lebenserhaltenden Bedürfnisse, wie Nahrung, Kleidung und Unterkunft, in unserer Stadt und in unserem Lande kaum irgendwo in Frage gestellt sind. Erfreulich ist auch die Tatsache, daß eine sehr breite Schicht unserer Bevölkerung wirtschaftlich so gestellt ist, daß sie teilhaben kann an den lebenserleichternden Konsumgütern, am sogenannten Luxus. Diese Möglichkeit der Befriedigung materieller Ansprüche bewirkt aber nicht – leider nicht – gleichzeitig eine innere Zufriedenheit und noch viel weniger eine innere Sicherheit, ja nicht einmal eine finanzielle Sorglosigkeit.

In den Beratungsstunden zeigt sich sehr oft, daß auch bei verhältnismäßig gutem Einkommen die Budgets allzusehr angespannt sind. Obwohl die Ursache eigentlicher Ehekonflikte kaum in den finanziellen Verhältnissen liegt, so ist doch hier eine sichtbare Auswirkung vorhanden, deren Klärung für die eheliche Situation beruhigend wirken kann. Auch auf finanziellem Gebiet zeigt sich deutlich der Umbruch der Werte unserer Zeit. So werden die gesetzlichen Vorschriften des ehelichen Güterrechts den Verhältnissen unserer Generation nicht mehr gerecht. Auch mit Bezug auf den Verdienst der unmündigen Kinder, die in Familiengemeinschaft mit den Eltern leben, sind die gesetzlichen Vorschriften überholt. Um so wichtiger ist hier die Beratung, die versucht, zu vermitteln und im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten die richtige Lösung zu finden.

Noch viel größer ist die Unsicherheit in bezug auf bisher gültige moralische Werte, die auch im Eherecht eine ganz wesentliche Rolle spielen. Wann ist trotz vorhandener Schwierigkeiten dem einen oder andern Ehepartner die weitere Aufrechterhaltung der Ehe zumutbar? Diese aufgeworfene Frage bildet meistens auch das Kernproblem bei den Beratungen. Je mehr bisher gültige, sogenannte moralische Barometer versagen, um so wichtiger wird das persönliche Gespräch zwischen den einzelnen Ratsuchenden und dem Berater, um gemeinsam nach einer individuellen Lösung oder doch wenigstens Klärung zu suchen. Aus diesem Gespräch mit dem Berater ergibt sich vielfach eine über Jahre bleibende Beziehung mit unserer Stelle, die nicht nur durch juristische oder psychologische Mitarbeiter, sondern auch durch die Sekretärin-Fürsorgerin unserer Institution aufrecht erhalten wird.

Um das Gespräch einer Lösung zuzuführen, hat der Berater zwei wesentliche Hilfsmittel zur Verfügung. Das eine ist die Erfahrung, das heißt seine eigene und diejenige, die er sich aus Gerichtsurteilen und wissenschaftlichen Arbeiten anderer aneignet, das andere ist «der Blick in die Zukunft». Es ist der Versuch, «das Gras wachsen zu hören». Und hierbei wiederum wird dem Berater helfen, wenn er aktiv am Tagesgeschehen Anteil nimmt, vor allem aber auch versucht, den Gedankenaustausch mit anderen Gruppen zu pflegen. Aus diesen Erwägungen heraus ist die «Zentralstelle» auch vertreten bei dem Verein «Mütterhilfe Zürich»; sie war vertreten an der Vorbereitung und Durchführung einer Tagung, an welcher sich Richter, Anwälte, Fürsorger (insbesondere Vertreter von Jugendämtern) und Geistliche zum Thema der Erforschung der materiellen Wahrheit im Scheidungsprozeß äußerten.

Die «Zentralstelle» nahm auch teil an drei Veranstaltungen der Fürsorgeinstitutionen der Stadt Zürich, deren eine dem Erfahrungsaustausch zwischen den Rechtsberatern verschiedener Institutionen auf dem Gebiete der Stadt Zürich diente.

Immer auch aktuell ist das Thema «Familienplanung». Nachdem 1965 im Rahmen der «Konferenz der Eheberatungsstellen der Schweiz» in den Räumen der «Zentralstelle» eine

Tagung durchgeführt worden war mit einem Referat von Herrn Prof. Koller, Basel, und dessen Mitarbeiterin, Frau Dr. Mall, Basel, ist dieses Thema von weiteren Organisationen aufgegriffen worden, so vom Verein «Mütterhilfe» und von der Zürcher Frauenzentrale, ohne daß für das Gebiet von Stadt und Kanton Zürich bis dahin eine praktische und befriedigende Lösung gefunden worden ist.»

Statistik

Zum Schluß gebührt unser Dank in erster Linie den Mitarbeitern der «Zentralstelle»: Frau Dr. iur. *A. Gilomen-Gilg*, Herrn Walter Huber, Psychologe, und Frau R. Waldvogel, Sekretärin und Fürsorgerin.

Sodann möchten wir auch an dieser Stelle folgenden Institutionen unseren ganz speziellen Dank zum Ausdruck bringen für die finanzielle Unterstützung der «Zentralstelle»: Stadt und Kanton Zürich, Verein «Zürcher Brockenhaus», Gemeinnützige Gesellschaft des Bezirkes Zürich und David Rosenfeldsche Stiftung.

Zürich, im März 1968

Präsident: Dr. med. *W. Deuchler*

Leiterin: Dr. iur. *A. Gilomen-Gilg*

- Total der Konsultationen:* 4084 (davon 1801 telephonische Konsultationen)
- Zusätzl. Telephongespräche:* 1134 (von und mit Ratsuchenden, Ärzten, Fürsorgestellten, Pfarrämtern, Behörden, Rechtsanwälten, Polizei usw.)
- Briefe:* 774 + Versand von 1700 Jahresberichten
- Beratungen:* 1358 (1966 = 1298). Auf ehemalige Ratsuchende entfielen 341 Beratungen.

| Beratungen: | led. | verh. | gesch. | verw. | weibl. | mä. | Total | in % | 1966 in % |
|-------------------------|------------|-------------|------------|-----------|------------|------------|-------------|--------------|--------------|
| Voreheliche | 34 | — | 7 | — | 28 | 13 | 41 | 3,02 | 3,08 |
| Psychologisch | 12 | 183 | 19 | 9 | 137 | 86 | 223 | 16,42 | 14,48 |
| Sexualkonflikte | 1 | 4 | 1 | — | 1 | 5 | 6 | 0,44 | 1,46 |
| Allg. Eheschwierigk. | — | 381 | — | — | 229 | 152 | 381 | 28,06 | 31,82 |
| Juristisch ¹ | 31 | 366 | 51 | 15 | 369 | 94 | 463 | 34,09 | 31,36 |
| Budgetaufstellung | — | 40 | 1 | — | 34 | 7 | 41 | 3,02 | 2,85 |
| Geburtenregelung | 3 | 7 | — | — | 4 | 6 | 10 | 0,74 | 0,70 |
| Erziehungsschwierigk. | 5 | 26 | 5 | 3 | 33 | 6 | 39 | 2,87 | 2,77 |
| Öconomica | — | 8 | 6 | 1 | 9 | 6 | 15 | 1,10 | 0,85 |
| Varia | 23 | 92 | 15 | 10 | 80 | 59 | 139 | 10,24 | 10,63 |
| Total | 109 | 1106 | 105 | 38 | 924 | 434 | 1358 | 100 % | 100 % |

¹ Vorwiegend Ehe- und Familienrecht

Nach Wohnort: Stadt Zürich 1107 (1966 = 1107) Zentralstelle für
 Kanton Zürich 192 (1966 = 147) Eheberatung Zürich
 Außer Kanton 59 (1966 = 44) Statistik pro 1968

Nach Nationalität: Schweizer 1286 (1966 = 1250)
 Ausländer 72 (1966 = 48)